



FACIES INTERNA LABORATORII ACADEMICI TRAIECTINI

JOHANN CONRAD BARKHAUSEN (1666-1723)
- der bedeutendste Sohn der Stadt Horn in Lippe
Ein biographischer und genealogischer Versuch über den ersten
Professor für Chemie an der Universität Utrecht
von Roland Linde ¹

1. Das Legat

Am 24. Januar des Jahres 1724 hielt der Schreiber des Weisen Rates der niederländischen Stadt Utrecht folgende Resolution fest:

"Die Herren Bürgermeister haben in der Versammlung mitgeteilt, daß von Herrn Jacobus van Halm, als Testamentsvollstrecker des außerordentlichen Professors Barkhusen, vergangene Woche die Bücher, die vom genannten Verstorbenen der Stadtbibliothek vermacht wurden, in die Stadtbibliothek überbracht worden sind. Das Legat besteht aus einer beträchtlichen Sammlung von botanischen und naturgeschichtlichen Werken, die der Stadtbibliothek alle fehlen. Sie bestehen aus 60 Werken in folio, 60 in quarto und 41 in octavo und kleinerem Format (...) Auch das Portrait des Verstorbenen wurde geschenkt. Der Rat der Weisen hat (...) das Legat und das Portrait mit Freuden als Bereicherung der Stadtbibliothek angenommen. Es wurde beschlossen, daß die Bücher und das Portrait zusammen aufgestellt werden sollen, mit einer Inschrift: ex legato Joh. Conradi Barchusen." ²

Drei Monate zuvor, am 2. Oktober 1723, war Professor Barchusen im Alter von 57 Jahren verstorben. 29 Jahre lang hatte er an der Universität zu Utrecht das Fach Chemie gelehrt. Das heute im Museum der Universität aufbewahrte Portrait aus seinem Nachlaß zeigt einen vornehmen Herren, mit gepflegter Kleidung und zeitlicher Perücke. Sein Blick ist nicht unfreundlich, aber er scheint nachdenklich und in sich gekehrt.

Wie es der Weise Rat beschlossen hatte, ist das Bild mit einer Inschrift versehen worden: *"Jon. Conrad Barchausen, Horvanus Lippiae comitatis, chemiae Professor Traiectinus, obiit 2 Octob 1723, magna Bibliothecae suae parte huic legata."* So wurde der Herkunft, Beruf und Sterbedatum des Mannes überliefert, der seine Bibliothek der Öffentlichkeit vererbt hatte.

"Traiectum ad Rhenum": das ist der lateinische Name für Utrecht. ³ Unser besonderes Interesse erweckt der Hinweis, daß Prof. Barchausen aus der Grafschaft Lippe ("Lippiae comitatis") stammte. Wir wissen es sogar ganz genau: die Stadt Horn in der Grafschaft Lippe war sein Geburtsort, deren Namen der Maler leider in "Horuanus" entstellte. Auf welche schriftliche Überlieferung können wir uns dabei stützen ?

2. Die Überlieferung

Wir finden biographischen Notizen über Barkhausen in der "Gelehrten Zeitung" von 1723⁴, in Zedlers "Universal-Lexicon" von 1733 ⁵ und in Burmanns "Traiectum Eruditum" ⁶ von 1750.

¹ Es handelt sich um die Manuskriptfassung eines Aufsatzes, der in veränderter Form unter gleichem Titel in den Lippischen Mitteilungen zur Geschichte und Landeskunde Bd. 63, 1994, S. 69-85, erschienen ist.

² G.W.Kemkamp (Hrsg.), *Acta et Decreta Senatus*. Vroedschapsresolutien an andere bescheiden Betreffende de Dtrechtsche Academie. 2. Teil: April 1674 - April 1766, Utrecht 1938, 8. 283

In diesem Zusammenhang danke ich Frau Dr. Schuller tot Peursum-Heijer vom Universitätsmuseum Utrecht, die mir neben den beiden Barkhausen-Portraits zahlreiche Quellentexte zur Verfügung stellte, und Frau Dewald in Dorndrecht (Niederlande), eine Nachfahrin der Hornschen Familie Giebe, die mir die wichtigsten Passagen dieser Quellen übersetzte.

³ K.Pertsch (Bearb.), Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Lateinisch-Deutsch, Berlin 1991, 8. 1330

⁴ S. 941, laut Hinweis bei J.H.Zedler (Hrsg.), Grosses vollständige Universal Lexicon (...), Bd. 3, Halle und Leipzig 1733, Spalte 434. Die Quelle lag mir noch nicht vor. Es ist nicht eindeutig, welche "Gelehrte Zeitung" Zedler meinte. Es handelt sich vermutlich um die "Leipziger Gelehrte Zeitungen" ("Neue Zeitungen von gelehrten Sachen"), die laut Zedler Bd. 61, Leipzig 1749, Spalte 911/912, seit 1715 erschienen.

⁵ Zedler (wie Anm.4), Bd. 3, Spalte 434

⁶ C.Burmann, Traiectum Eruditum, Utrecht 1750, Seite 14-15. Vgl. Anhang B

Für eine weitere Verbreitung von Burmanns biographischen Notizen sorgte der im gleichen Jahr erschienene erste Band von "Jochers Allgemeinem Gelehrten-Lexicon", aus dem ich hier stellvertretend zitieren möchte:

*"Barchusen (Jon. Conrad.), ein Medicus, geb. zu Horn in der Graffschafft Lippe 1666 den 16. Hertz, legte sich zu Berlin, Mayntz, Wien und andern Städten Deutschlands auf die Apothecker-Kunst und Chymie, kam 1693 wieder nach Hause, reisete aber wiederum durch Deutschland, Ungarn und Italien, ward des venetdanischen Generals in Morea Leib-Medcus, wandte sich aber nach dessen Tode nach Utrecht, lehrte daselbst von 1694 an die Chymie, ward 1698 Medic. Doctor, und Lector Chymia, und 1703 Chymiae Professor extraordinarius. Er schrieb "Synopsisia pharmaceuticam"; "Acroamata iatrochemiae"; "Pyrosophiam sive elementa chymia"; "Collectanea medidnae practicae", "Historiam medidnae", welche hernach 1723 vermehret unter dem Titel "Dissertationes 25 de medidnae origine & progressu" aufgelegt worden; "compendium ratjociniū chemid more geometrarum concinnatum", und starb 2. Octob. 1723."*⁷

Seit jener Zeit ist Johann Conrad Barkhausen in zahlreichen biographischen Lexika deutscher, niederländischer, englischer und französischer Sprache vertreten. Auch in aktuellen Fach Publikationen wie z.B. der "Deutschen Apotheker-Biographie"⁸ oder dem "Dictionary of Scientific Biography"⁹ gehört er zum Kanon der zu würdigenden Forscher. Eine Neubewertung der Bedeutung Barkhausens unternahm in den 1960er Jahren der amerikanische Wissenschaftshistoriker Owen Hannaway.¹⁰

In seiner lippischen Heimat wurde Barkhausen dagegen bislang kaum beachtet. Nur einigen Familienforschern die sich mit der interessanten Geschichte der Barkhausens beschäftigten, fiel er ins Auge. Auch ich entdeckte ihn bei der Sichtung familiengeschichtlicher Aufzeichnungen im Staatsarchiv Detmold. Allerdings konnten die Familienforscher Johann Conrad Barkhausen bislang nicht in ihren Stammbäumen unterbringen.¹¹ Wenn ich diesen Beitrag "Johann Conrad Barkhausen (1666-1723), der bedeutendste Sohn der Stadt Horn" betitelt habe, bin ich mir im klaren darüber, daß historische Bedeutung nicht in Kilo und Gramm berechnet werden kann. In der Geschichte Horns hinterließ etwa Franz Hausmann (1818-1877), der hier geboren wurde und starb, hier lebte und politisch wirkte, zweifellos tiefere Spuren. Aber man muß zugeben, daß eine solche lange und internationale Überlieferungstradition wie bei Barkhausen wohl ohne Vergleich in der Hornschen Geschichte ist.

Doch was die Lexika über Barkhausens Beziehungen zu seiner Heimatstadt berichten, erscheint uns zunächst sehr dürftig. Wir erfahren eigentlich nur, daß er am 16. März 1666 in Horn geboren wurde, die Stadt als junger Mann verließ und im Jahre 1693, nachdem er seine Ausbildung beendet hatte, für kurze Zeit zurück kehrte. Auch Owen Hannaway bedauert in seiner Abhandlung, nicht mehr dazu sagen zu können.¹²

Da man das Geburtsdatum Barkhausens kennt, liegt die Idee nahe, seine Geburt in den Taufregistern der Gemeinde Horn nachzuschlagen, doch leider beginnt das älteste Kirchenbuch erst mit dem Jahre 1673. Mit Interesse studiert man dann ersatzweise die Konfirmationslisten des ältesten Kirchenbuchs, doch leider ohne Erfolg. Immerhin stellen wir fest, daß es in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, mehrere Familien Barkhausen in Horn gab.¹³

Anhand der vorliegenden Arbeiten über die Familie Barkhausen, die einige bemerkenswerte Hinweise, aber völlig unzureichende Quellenbelege enthielten, recherchierte ich im Staatsarchiv Detmold. Schließlich fanden sich unter den sog. Kanzlei-Judicial-Akten Unterlagen zum Prozeß "Henrich Capelle, Bürger zu Horn, contra

⁷ Jöchers Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Bd. 1, Leipzig 1750, Spalt« 780. Als Quelle wird "Bur." = Burmann angegeben.

⁸ W.H.Hein u. H.D.Schwarz (Hrsg.), Deutsche Apotheker-Biographie, Bd. 1, Stuttgart 1975, S.25-26

⁹ C.C.Gillispie (Hrsg.), Dictionary of Scientific Biography, Bd. 1, New York 1970, S.450-452 (Verfasser des Artikels: O.Hannaway)

¹⁰ Hannaway., Johann Conrad Barchusen (1666-1723) - Contemporary and Rival of Boerhaave, in: Ambix, The Journal of the Society for the Study of Alchesy and Early Chemistry, Bd. 14 (1967), S. 96-111

Der Autor verweist darin auf seine unveröffentlichte Glasgower Dissertation von 1965 "Early University Courses of Chemistry". 1967 war er tätig am Department of the History of Science, John Hopkins Univmrsity, Baltimore, Maryland. Dort veröffentlichte er 1975 das Buch "The Chemists and the Word - The didactic Origins of Chemistry."

¹¹ Aufzeichnungen von A.Redeker (D 72 Redeker Nr. 74), K.Brenker (D 77 Brenker Nr. 7) und Ueltzen-Barckhausen. der 1927 in Bremen Stammtafeln der Barkhausen veröffentlichte (in: D 77 Ahnensammlungen Nr. 3 B, nicht vollständig)

¹² Hannaway (wie Ana.), S.97

¹³ StA DT (= Staatsarchiv Detmold) L 112 A Horn Hr. 1, vgl. Einleitung zu Anhang C

Conrad Giebe daselbst", die die entscheidenden Hinweise enthielten.¹⁴

Doch auch die Umwege der Forschung erbrachten wichtige Erkenntnisse über den familiären Hintergrund Barkhausens, über seine Herkunft aus hornschem und lippischem Milieu.

Eine Bemerkung ist noch notwendig: Ich bleibe im folgenden bei der in Lippe üblichen Namensform "Barkhausen", während er sich in den Niederlanden "Barchusen" nannte - unter dieser Variante findet man ihn auch in der einschlägigen Literatur.

3. Barkhausens Herkunft

Es war wohl im Jahre 1663, als Conrad Barkhausen der Jüngere, Sohn des Hornschen Bürgers Conrad Barkhausen des Älteren, die Catharina Hedwig Eichhof zur Ehefrau nahm. Woher sie kam, konnte bislang nicht festgestellt werden, doch sie war wohl nicht aus Horn gebürtig. Da Conrad nicht der älteste Sohn seines Vaters war und durch die Ehe mit einer Auswärtigen auch keinen Haushalt erheiratet hatte, entschloß er sich, wie es in den Akten heißt, sich *"heußlich nieder (zu) lassen, dero behueff auch ein neues Haus zu hauen"*. Um eine hellere Stube zu erhalten, wollte er sein Haus durch eine sog. Auslucht erweitern. Wir wüßten nichts davon, wenn nicht eine benachbarte Witwe sich mit dem jungen Bauherren wegen dieser Auslucht in die Haare gekriegt hätte.¹⁵

Aktenkundig ist auch, daß Conrad und seine *"Eheliebste"* im Jahre 1664 von seinen Halbgeschwistern Johann Conrad und Margaretha Elisabeth von der Lippe den Mittleren Lippen Kamp bei der Siechenbrücke (gelegen am Weg von Horn nach Meinberg) überschrieben erhielten. Im folgenden Jahr traten sie das Grundstück an seinen *"lieben Bruder Frantz Casparn Barckhausen"* ab.¹⁶

Welchen Beruf der jüngere Conrad Barkhausen ausübte, ist mir nicht bekannt. Vermutlich war er wie sein Vater ein Bauer. In der Gemeinde hatte er wohl ein gutes Ansehen, denn schon 1668 ist er, der jungen Familienvater, Ratsherr der Stadt Horn ("Cord Barkhausen jun."). Auch von 1672 bis 1674 finden wir ihn in diesem Amt. 1673 wurde er zum Kämmerer bestellt, trat also einen Rang über die gewöhnlichen Ratsherren, 1675 und 1677 fungierte er als Beisitzer.¹⁷

Mindestens zwei Töchter und drei Söhne hatten die Eheleute Barkhausen: vermutlich 1664 wurde Anna Margaretha geboren; Johann Conrad, der spätere Professor zu Utrecht, folgte am 16. März 1666; um 1668 kam Berend Henrich und um 1671 Anna Beata zur Welt; am 9. April 1673 - im ersten Jahr der Kirchenbuchführung in Horn - trug man das letzte Kind Franz Caspar zur Taufe.

Es mögen noch ein oder zwei Kinder in den ersten Lebensjahren verstorben sein, aber wenn in einem Haushalt in jener Zeit fünf Kinder das Erwachsenenalter erreichten, darf man in diesem Haushalt einen guten Lebensstandard vermuten - auch wenn man von Reichtum bei einer Hornschen Bürgersfamilie in dieser Zeit wohl in keinem Fall sprechen kann. Wenn wir später hören, daß Berend Henrich als junger Mann in seinem Elternhaus eine eigene Kammer mit Bett und einigen silbernen Löffeln zurück ließ, bestätigt das die Annahme.¹⁸

Neben dem Elternhaus wird für den kleinen Johann Conrad auch das Haus der Großeltern ein wichtiger Bezugspunkt gewesen sein. Conrad Barkhausen der Ältere und seine Frau Margaretha Elisabeth geb. Niebecker lebten in jenem noch von alten Fotos bekannten schönen Fachwerkbau im Stil der Weserrenaissance an der Ecke Mittelstraße/ Leopoldstaler Straße (rechter Hand), das zuletzt der Familie Blank gehörte und 1910 abgerissen wurde.¹⁹

Conrad Barkhausen war Bürger, Ackersmann und Mitglied der Brauerzunft zu Horn, wie das Salbuch von 1644 vermerkt. In jenem Jahr, gegen Ende des ruinösen 30jährigen Krieges, war sein Viehbestand auf vier Kühe, drei Kälber, drei sog. "Saugkälber" und ein Schwein mit vier Ferkeln geschrumpft. Doch sein immobiles Vermögen, also sein Haus und Ländereien hatten immerhin einen stattlichen Wert von fast 1500 Ta-

¹⁴ StA DT L 83 A Nr. 2 0 6

¹⁵ StA DT L 34 K, Personalia "B"

¹⁶ StA DT L 88 Horn Fach 5 Nr. 11

¹⁷ Vgl. Ratsliste in: C.W. Isermann, Nachrichten und Notizen über die Stadt Horn und deren Bewohner, nach den Mskr. von 1890 hrsgg. v. H. Vennefrohne, Horn-Bad Meinberg 1977, S.187/188

¹⁸ StA DT L 83 A Nr. 2 G 6

¹⁹ Vgl. Abbildung in: Isermann, S.44/45. Den Hinweis, daß dieses Haus des der Barkhausen war, verdanke ich W.E.Cappelle.

lern, die von den knapp über 900 Talern Schulden noch nicht ganz aufgezehrt waren. Bei seinem Bruder Johann Barkhausen sah es da viel düsterer aus, er wurde nur noch im "Neben Register etzlicher armer Bürger, Wittiben und Weysen, davon wenig oder gar nichts zue erwartenn" geführt.²⁰

Für seinen Enkel war der ältere Conrad Barkhausen der Vermittler der familiären Tradition. Er wird ihm von seinem Vater erzählt haben, Henrich von Barkhausen, und vom Meierhof im Dorfe Barkhausen, zwischen Detmold und Lemgo gelegen, auf dem sein Vater geboren wurde. Sicher hat er auch mit seinem Enkel den Hof Hohenbarkhausen, wie er zur Unterscheidung vom nicht minder bekannten Hofe Niederbarkhausen bei Oerlinghausen genannt wurde, besucht und ihm das dazu gehörende "steinerne Haus", die Bauernburg, gezeigt. Der Hof existiert heute in der alten Form nicht mehr, von dem steinernen Haus sollen noch Fundamente erkennbar sein.²¹

Conrad erzählte, wie sein Vater sich mit Margarethe, der einzigen Tochter des Hornschen Bürgers Arend Reese, verlobte, wie er sich erst aus der gräflichen Eigenbehörigkeit freikaufen und dann in die Hornschen Bürgerrechte einkaufen mußte, damit er überhaupt heiraten und den Reeseschen Besitz übernehmen konnte. Doch das waren die goldenen Vorkriegsjahre, wird der alte Barkhausen erzählt haben, als es den größeren Landwirten gut ging und man besonders stattliche Häuser wie das Barkhausensche finanzieren konnte - jene Zeit, die wir heute die Epoche der Weserrenaissance nennen. Im Jahre 1601 erwarben Henrich von Barkhausen und seine Frau sogar den Zehnten der Heestener Meierhöfe von der Adelsfamilie Bose. Das wußte Conrad der Ältere noch sehr genau, denn er und seine Geschwister hatte deswegen einen jahrzehntelangen Prozeß mit den Erben Bose zu Pömbesen auszutragen.

Und dann schließlich, kurz vor seinem Tode, wurde Henrich von Barkhausen im Jahre 1615 Bürgermeister der Stadt Horn.²²

Conrad der Ältere wird sicher froh gewesen sein, daß sein Vater die folgenden schlimmen Jahre nicht mehr erlebte, in denen ständig marodierende fremde Truppen im Lande lagen, die Pest noch einmal in furchtbarer Weise umging, das gräfliche Haus sich untereinander befehdete und der Sieger der Intrigen, der Graf Hermann Adolph (regierte 1651-1666), direkt nach dem Kriege sich auf dem Rücken der Untertanen dem barocken Baufieber hingab.

Natürlich war für Johann Conrad Barkhausen auch die Geschichte vom Hornschen Lachsfang ein spannendes Thema. Denn sein Großvater Conrad Barkhausen der Ältere war selbst einer der später legendären "Lachsfresser", wie sie von ihren Feinden genannten wurden. Mit seinem Bruder Johann Barkhausen, dem Schuhmacher Henrich Capelle und seinem Vetter, dem Richter Conrad Peters (bzw. Petri) hatte er in der Fastenzeit 1643 dem Boten des Paderborner Bischofs ein Paket frischen Lachses entwendet und einen Festschmaus gehalten. Die Bewertung dieses "Streichs", der in den folgenden Jahren zu einigen kommunalpolitischen Auseinandersetzungen führte, entzweite die Hornschen Bürger noch im vorigen Jahrhundert.²³

4. Jugendzeit in Detmold (um 1680)

Im Jahre 1674 starb Johann Conrad Barkhausens Mutter, 1678 sein Vater, 1679 seine beiden Großeltern. Conrad Barkhausen senior hinterließ den Kindern seiner bereits verstorbenen jüngeren Söhne Conrad und Jürgen einige Morgen Landes im Rödepöhlen hinterm Neuen Tor.²⁴

Die fünf Kinder des jüngeren Conrad Barkhausen wurden unter die Vormundschaft des späteren Bürgermeisters Schierenberg gestellt. Seine Geschwister verblieben zunächst im elterlichen Haus, doch spätestens zu diesem Zeitpunkt verließ Johann Conrad Barkhausen seine Heimatstadt.

Ich schließe das aus der Beobachtung, daß er nicht in den Konfirmationslisten von Horn, sondern in denen von Detmold erscheint. Im Jahre 1680 wurde in der Liste der Detmolder Konfirmanden unter den "Knaben aus der Stadt" an vierter Stelle "Johan Cord Barckhausen - 15 (Jahre)" verzeichnet.²⁵ Auch wenn hier nicht er-

²⁰ StA DT L 101 C1 Stadt Horn Nr. 1b.

²¹ Vgl. ausführlich: Roland Linde: Meier zu Barkhausen. Geschichte der Höfe Niederbarkhausen und Hohenbarkhausen in Lippe, Lage 2006, 208ff.

²² Quellenbelege zu Henrich von Barkhausen siehe unter Anhang C

²³ Vgl. Isermann, S.169-172. Die Episode ist von W.S.Capelle neu recherchiert und dem Heimatverein Horn vorgetragen worden.

²⁴ Vgl. StA DT L 34 A III Nr. 6, Streitfall Meyer contra Giebe 1695.

²⁵ In: StA DT L 112 A Detmold Nr. 5 (auch auf Mikrofiches).

wähnt wird, daß dieser Konfirmand aus Horn stammte, kann es sich nur um unseren Johann Conrad Barkhausen handeln. Burmann erwähnt, daß Barkhausen vor Beginn seiner Apotheker-Ausbildung die "beiden Sprachen" -also Latein und Griechisch - lernte. ²⁶Man darf wohl annehmen, daß Barkhausen deswegen die Provinzialschule in Detmold, das heutige Gymnasium Leopoldinum, besuchte und während dieser Zeit bei seinem Onkel lebte.

Der Onkel, Franz Caspar Barkhausen, war sicher der Stolz der Familie. Er war der älteste Sohn des Conrad Barkhausen senior, hatte das im lippischen Bürgertum beliebte akademische Gymnasium zu Bremen besucht und danach in Marburg Jura studiert, wurde 1665 zum gräflichen Archivar, Bibliothekar und Prokurator vereidigt, heiratete die Tochter des Oberamtmannes Lucanus und ließ sich am Hornschen Tor zu Detmold nieder. Der "Herr Registrator Barkhausen", wie er in den Quellen meist genannt wird, war eine der zentralen Figuren der lippischen Verwaltung gegen Ende des 17. Jahrhunderts. Vier Söhnen konnte er eine akademische Ausbildung ermöglichen. Während die anderen Brüder nach ihrer Ausbildung nach Detmold zurückkehrten, brachte Conrad Henrich Barkhausen (1677-1733) es Rektor eines akademischen Gymnasiums zu Berlin und erlangte durch seine kritischen theologischen Schriften größere Bekanntheit in der damaligen gelehrten Welt. ²⁷

5. Ausbildung zum Apotheker (1683-1693)

Mit der Konfirmation begann das Erwachsenenleben. Mußten wir uns bislang damit begnügen, die Lebenswelt Barkhausens über die erwachsenen Familienmitglieder zu umschreiben, so soll nun sein individueller Lebensweg betrachtet werden.

Doch gerade die Lehr- und Wanderjahre unseres Probanden liegen sehr im Dunkeln.

Wie sahen seine Perspektiven aus, nachdem er - wie wir angenommen haben -die Provinzialschule abgeschlossen hatte ? Er war zwar keine mittellose Waise, aber ein Studium an einem akademischen Gymnasium oder einer Universität war ohne elterlichen finanziellen Rückhalt wohl nicht machbar. Sein Onkel war mit seiner eigenen Kinderschar bereits stark beansprucht, und konnte sicher nicht noch einen Studenten finanzieren. Vermutlich entdeckte Barkhausen seine spätere Leidenschaft bei Kontakten mit der Familie des Hof-Apothekers zu Detmold. In Horn wurde die erste Apotheke nach mehreren erfolglosen Anläufen erst im Jahre 1739 gegründet, hier kann er wohl kaum Anregungen erfahren haben²⁸.

Zu Barkhausens Zeit, in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, wurden erst die Grundsteine einer wissenschaftlichen Chemie im Sinne einer experimentellen Grundlagenforschung gelegt. Der wichtigste Chemiker jener Zeit war der Engländer Robert Boyle (1627-1691), der die damals gängigen Vermutungen über die chemischen "Elemente und Prinzipien" kritisierte und damit der weiteren Forschung den Weg zu den heute bekannten chemischen Theorien ebnete. Man muß gleich hinzufügen, daß Barkhausen ein Boyle-Gegner war und auf eher traditionellen Vorstellungen beharrte. Boyle war ein klassischer Privatgelehrter, durch ererbtes Vermögen frei von Existenzsorgen und in der Lage, ein Laboratorium und eine Bibliothek zu finanzieren. Nur dadurch war ihm ein Forschen allein um der Wissenschaft willen möglich.

Normalerweise standen damals die Zweige der chemischen Forschung ganz im Dienste praktischer Anwendungen, und man bediente sich eher der Erfahrungen als wissenschaftlicher Theorien. Drei Zweige der Chemie waren damals wichtig:

(1) Die aus dem arabischen Mittelalter überlieferte Alchemie, bzw. deren in Betrügerei und Mystik verderbte Form. Der ständige Geldmangel europäischer Fürsten versorgte immer mehr Alchimisten, die den "Stein des Weisen" finden sollten, der unedles Metall in Gold verwandeln könne. Das bei den Experimenten der Alchimisten auch Nützliches entdeckt wurde, ist trotzdem unbestritten. Das berühmteste Beispiel ist die (Wieder-)Entdeckung der Porzellanherstellung durch Böttger in Meißen im Jahre 1708.

(2) Einen besonderen Aufschwung nahm im 16. und 17. Jahrhundert das chemische Gewerbe im Bereich des Bergbaus und des Hüttenwesens, sowie der Salpeter- und Salzsiedereien. Der bekannteste Name dieser technologisch ausgerichteten Chemie: Georg Agricola (1494-1555) aus Sachsen, der Autor des berühmten Handbuchs „De re metallica“.

²⁶ Vgl. Anhang B.

²⁷ Quellenbelege zu Franz Caspar Barkhausen und seinen Söhnen siehe unter Anhang C.

²⁸ Vgl.: H.Meyer-von Froreich, Zur Geschichte des Apothekenwesens der Grafschaft und des Fürstentums Lippe, Dissertation, Marburg 1979, besonders S.260-269 (Apotheke in Horn).

(3) Für uns am wichtigsten ist jener Bereich chemischer Forschung, die sich auf den Schweizer Theophrastus Bombastus von Hohenheim, bekannt unter seinem Gelehrtennamen Paracelsus (1493-1541), zurückführte, nämlich die sog. Iatrochemie. Die Chemie-Historikerin Strube schreibt hierzu:

Verstärkt durch den Welthandel breiteten sich in Europa Krankheiten und Seuchen (Syphilis, Pest, Cholera) aus. Sie setzten Aufgaben auf die Tagesordnung, zu deren Lösung chemisch gebildete Ärzte die Kenntnisse der Chemie heranzuziehen versuchten. Ihre Vertreter, die als Iatrochemiker bezeichnet wurden, bemühten sich, chemische Arzneimittel als Therapeutika einzuführen. Das chemische Experiment sowie die Gewinnung neuer chemischer Fertigkeiten wurden dadurch zu einem großen Teil in die Apotheken verlegt. Apotheken stellten daher vom 16. bis 18. Jahrhundert, besonders in Deutschland, eine neue wichtige Institutionsform der Chemie dar. Iatrochemie wurde aber auch als Lehrgebiet der Medizin an die Universitäten übernommen (erstmalig 1609 an die Universität Marburg).²⁹

Somit war es für Barkhausen kein Manko, das er nicht studieren konnte, sondern ab 1683 eine umfassende Ausbildung bei den bedeutendsten Apothekern Deutschlands - wie es bei Burmann heißt - suchte. Die wichtigsten Stationen seiner zehn Lehr- und Wanderjahre waren Berlin, Mainz und Wien.³⁰

Als Geselle hatte Barkhausen gegenüber seinen studierenden Detmolder Vettern einige ökonomische Vorteile, nämlich Lohn, Kost und Logis. Wir können aus den erhaltenen Abrechnungen der Jahre 1689-1692 schließen, daß er finanziell auf eigenen Füßen stand, während die noch unverheiratete Schwester Anna Beate in Horn und der Bruder Franz Caspar in Bremen Darlehen aus dem gemeinschaftlichen Barkhausischen Erbe erhielten.

³¹

Im Jahre 1690 begann die wissenschaftliche Karriere des Johann Conrad Barkhausen, denn in Frankfurt erschien sein erstes Buch "Pharmacopoeus synopticus", ein pharmazeutisches Handbuch, das zu seinen Lebzeiten noch eine zweite und dritte Auflage erlebte und lange Zeit zu den "viel gebrauchten Lehrbüchern für Apotheker"³² zählte.

6. Der Aufenthalt in Horn 1693

Wie bereits zitiert, berichten die biographischen Notizen, daß Barkhausen 1693 für kurze Zeit in seine Heimat zurückkehrte. Dieser Aufenthalt in Horn ist nun urkundlich belegbar.

Am 19. Februar 1693 trafen sich in Horn der "Herr Johann Conrad Barkhausen", wie er bereits respektvoll genannt wurde, seine Schwäger Henrich Capelle und Conrad Giebe, sowie die Vormünder der Geschwister Barkhausen, Johann Christoph Schierenberg und Henrich Diestelmeyer. Nachdem nun auch das jüngste Kind des verstorbenen Conrad Barkhausen junior, Franz Caspar, fast zwanzig Jahre alt war, konnte die Vormundschaft beendet und die Erbengemeinschaft aufgelöst werden. Im Vertrag vom 19. Februar 1693 ging es um die ererbten 260 Taler Schulden, die den fünf Geschwister zu gleichen Teilen aufgegeben wurden.³³

Auf welche familiäre Situation traf Barkhausen bei seiner Rückkehr? Seine ältere Schwester Anna Margaretha heiratete im Jahr 1688 den Hornschen Bürger Henrich Capelle. Spätestens im selben Jahr ging der Bruder Franz Caspar nach Bremen, wo er bis zu seinem Tode 1713 lebte. Weder 1693 noch 1699 war er bei den Vertragsabschlüssen in Horn zugegen. Im Jahre 1690 verließ der Bruder Berend Henrich Horn mit unbekanntem

²⁹ I.Strube, Chemie in der Epoche des Übergangs zum Kapitalismus in Europa (ca. 1550-1770), in: I.Strube, R.Stolz, H.Remane: Geschichte der Chemie. Ein Überblick von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin 1988, S.42-59, hier zitiert: S.45.

³⁰ Aus C. Burmanns Kurzbiographie (siehe Anhang B) geht eindeutig hervor, daß Barkhausen in den genannten Orten nicht studiert hat, sondern bei berühmten Apothekern in die Lehre ging. Tatsächlich ist Barkhausen auch in den gedruckten vorliegenden Schüler- und Studentenverzeichnissen nicht nachweisbar: H.Gilow. Die Schüler-Matrikel des Köllnischen Gymnasiums 1656-1707, Berlin 1914 - H.Terhalle. Westfälische Professoren und Studenten an der kurfürstlichen Universität Mainz, in: Geschichtliche Landeskunde 5/1 (1968), S.206-240 - Die Matrikel der Universität Wien, Bd. 5 bearb. v. F.Gall u. M.Szaivert (1659/60-1688/89), Wien 1975, Bd. 6 bearb. v. K.Mühlberger u. W.Schuster (1689/90-1714/15), Wien 1992.

³¹ StA DT L 83 A Nr. 2 G 6.

³² Deutsche Apotheker-Biographie, S.2f.

³³ Der Vertrag ist enthalten in: StA DT L 83 A Nr. 2 G 6 und in L 84 Nr. B 40 (Hofgerichts-Akte betreffend der Erbschaft des Franz Caspar Barkhausen in Bremen).

Ziel. Über sein Schicksal erhielten die Geschwister erst nach vielen Jahren Nachricht.

So lebte ab 1690 die nunmehr 18 oder 19 Jahre alte Schwester Anna Beata Barkhausen alleine im elterlichen Hause. Zwei Jahre später trat sie in die Ehe mit dem Präzeptor, also dem Mädchen-Schulmeister Conrad Giebe, der zu ihr ins Barkhausensche Haus zog.

Barkhausen wußte seine Schwestern also versorgt, und sah, daß seine Brüder wie er dem Drang in die Fremde nachgegeben hatten. Die familiären Angelegenheiten waren also zunächst geregelt. Als Apotheker hatte er keine Perspektive in Lippe, wie auch Burmann schreibt, und so ging er im Frühjahr 1693 wieder auf Reisen, zunächst durch Deutschland und Ungarn.³⁴

7. Barkhausen als Arzt eines venezianischen Offiziers (1693/94)

Im Sommer 1694 treffen wir ihn in Venedig wieder, wo er sich als Arzt des Offiziers Francesco Morosini (1618-1694) auf dessen Kampagne gegen die Türken nach Griechenland verdingte. Das amerikanische Historikerpaar Durant vermerkt über diesen letzten Feldzug eines alten Seebären: "1693 übernahm der fünfundsiebzigjährige Morosini das Kommando über die venezianische Flotte, und da wandten sich die Türken, als sie nur den gefürchteten Namen hörten, schon bei seiner Annäherung zur Flucht. Er war noch einer der Männer, wie sie Tintoretto und Veronese porträtierte - die Verkörperung von Tapferkeit und Erbarmungslosigkeit."³⁵ Im Jahre 1687 hatte Morosini im Auftrag der sog. "Heiligen Allianz" Österreichs, Polens und Venedigs gegen das türkisch-osmanische Reich die Provinz Morea, wie man damals Südgriechenland nannte, erobert. Bei der Einnahme Athens zerstörten seine Artillerie den Parthenon und die Propyläen, die von den türkischen Truppen als Pulverlager benutzt worden.

Wie gesagt, war Morosinis Abstecher nach Morea im Sommer 1693 mehr ein Kontrollgang ohne kriegerische Auseinandersetzungen. Barkhausen dürfte als sein Leibarzt also nur mit den Altersbeschwerden seines berühmten Patienten zu tun gehabt haben. Man fragt sich allerdings, was sich Barkhausen von diesem Engagement versprach - der Beruf des Feldschers, auch wenn man sich um den Feldherren selbst zu kümmern hatte, war alles andere als prestigeträchtig oder finanziell lohnend. Man hat eher den Eindruck, Barkhausen finanzierte sich auf diese Art eine weitere Reise. Nach Beendigung der militärisch ereignislosen Expedition nach Morea begab sich Morosini in sein Winterquartier nach Neapel und verstarb dort im Januar 1694.³⁶ Der nunmehr wieder arbeitslose Barkhausen beschloß, Kapital aus seiner didaktischen Erfahrung in der Chemie, die er bereits 1690 mit der Veröffentlichung seines Lehrbuches bewiesen hatte, zu ziehen.

8. Die wissenschaftliche Karriere in Utrecht (1694-1723)

Es war für den nichtstudierten Barkhausen sicher ein besonderes Erfolgserlebnis, daß er am 17.09.1694 vom Rat der Stadt Utrecht die Erlaubnis erhielt, zum Nutzen der dortigen Universität Kurse in Chemie zu geben.³⁷ Er erhielt damit den Status eines Privatdozenten, der allerdings nicht zum Lehrpersonal der Universität zählte. Owen Hannaway schreibt:

"Das Einkommen eines solchen Lehrers war abhängig von dem, was ihm die Schüler für den Besuch des Kurses zahlten. Dies stellte für junge Gelehrte eine Möglichkeit dar, unabhängig seine Lehrfähigkeit zu verbessern und die studentischen Interessen kennen zu lernen; sie halfen ebenso, die Untätigkeit eines Teils der Professorenschaft auszugleichen. (...) Der Erfolg eines Privatdozenten und seine Chancen auf eine Promotion hingen ab von seiner Effektivität als Lehrer und seiner Fähigkeit, die Studenten zu begeistern."³⁸

Auch wenn Barkhausen später als weiteres ökonomisches Standbein eine Arztpraxis in Utrecht eröffnete³⁹:

³⁴ Vgl. Anhang B.

³⁵ A.u.W.Durant, Europa im Zeitalter der Könige (Kulturgeschichte der Menschheit Bd. 12), München 1982, S.446f. (vgl. auch S.438).

³⁶ Hannaway, S.98.

³⁷ Acta et Decreta Senatus, S.144.

³⁸ Hannaway, S.99.

³⁹ D.Grosheide, A.Honna u. P.Pesch, Vier eeuwen Universiteitsbibliotheek Utrecht, Teil 1: De eerste drie eeuwen, Utrecht 1986, S.260/261. In den seit 1707 erscheinenden Honoratiorenbüchlein der Stadt Utrecht wird er als Arzt aufge-

als akademischer Lehrer war er ausschließlich Chemiker. Das war neu, denn bislang war Chemie an den Universitäten nur als Anhängsel, als Hilfswissenschaft in der medizinischen Lehre vertreten. Barkhausen mußte die Konzepte für seine öffentlichen Lesungen und die Laborkurse also selbst entwickeln, und da sein materielles Wohl von seinem Lehrerfolg abhing, steigerte dies den Leistungsdruck. Eine seiner Neuerungen in der Lehre war, daß er chemisch-technische Verfahren, wie z.B. das Vergolden, Versilbern und Verzinnen in den universitären Laborkurs einführte.⁴⁰

Seine Förderer waren der Professor für Medizin Jacobus Vallan, sein späterer Doktorvater, und der Magistrat der Stadt Utrecht, der die oberste Instanz der 1636 gegründeten Universität war. Der Magistrat wies schon am 08.04.1695 den Schatzmeister an, ein leer stehendes Haus an der Stadtmauer aufzukaufen und dort für Barkhausen ein Laboratorium einzurichten, das er für seine Forschungen wie für Kurse nutzen konnte⁴¹. In einem seiner Werke sehen wir eine Abbildung dieses Labors, womit uns gleichzeitig ein zweites Portrait unseres Probanden erhalten ist. Es zeigt ihn in sehr einprägsamer Weise stolz mit Hut, Perücke und Wams hinter einem Tisch aufgebaut, die linke Hand in die Seite gestemmt, in der rechten Hand eine Waage haltend.⁴²

1696 erschien in Utrecht die zweite Auflage seines "Pharmacopoeus synopticus", 1698 in Leiden die "Pyrosophia". Insgesamt sechs Werke zur Chemie und später auch zur Medizin legte er bis 1715 vor, von dreien dieser Bücher konnte er noch verbesserte Zweitaufgaben in Druck geben, von seinem Erstlingswerk sogar eine dritte Auflage.⁴³ Am 03.10.1698 promovierte er zum Doktor der Medizin ehrenhalber⁴⁴, wodurch er Lektor an der Universität werden konnte, und am 19.03.1703 wurde er schließlich zum außerordentlichen Professor für Chemie ernannt⁴⁵, als der erste an der Universität Utrecht, ja als einer der ersten überhaupt.

Owen Hannaway schreibt in der Einleitung seines Aufsatzes über Barkhausen:

*Die Dozentur des Herman Boerhaave (1668-1738) an der Universität Leiden wurde lange Zeit als die Grenzlinie in der Geschichte der chemischen Lehre auf universitärer Ebene angesehen. Seine Lehrveranstaltungen wurden als der Punkt in der Entwicklung der Chemie betrachtet, an dem sie sich aus dem Schatten der Medizin zu lösen begann und sich als eine akademische und wissenschaftliche Disziplin mit eigenem Anspruch etablierte. Aber Boerhaave sollte nicht als einsamer Pionier betrachtet werden (...)"*⁴⁶

Seine These, Boerhaave sei kein einsamer Pionier bei der Etablierung der Chemie als universitärem Fach, belegte er am Beispiel Barkhausens.

Barkhausens Bedeutung für die Geschichte der Chemie liegt weniger darin, daß er ein theoretischer Vordenker war oder besondere Entdeckungen gemacht hätte. Neben einigen Aussagen des in der Theorie eher konservativen Barkhausens, die wohl mehr für den Fachmann interessant sind, gilt er noch als einer der Entdecker der Bernsteinsäure. Außerdem wird vermerkt, daß er "einige für seine Zeit ziemlich genaue Arbeiten über analytische Untersuchungen des Blutes, der Galle und über die Verdauung und deren Endprodukte" verfasste.⁴⁷ Besonders interessant ist er aber für die Geschichte der Chemie als einer der ersten Vertreter eines eigenständigen Lehrfaches Chemie und als Autor von Lehrbüchern.

Die Tatsache, daß er nicht zum ordentlichen Professor und damit zum Mitglied des Kollegiums ernannt wurde, zeigt auch, daß seine Stellung innerhalb der Universität nicht unproblematisch war.

Als vermutlicher Grund wird angegeben, daß die Fakultät der Medizin ihn für medizinisch ungenügend geschult gehalten haben muß. Auch seine Lateinkenntnisse erregten Bedenken. Barkhausen ist eine einigermaßen umstrittene Person gewesen (...) Ein etwas unkonventionelles Benehmen mag dazu beigetragen haben. Seine "Historia medicinae", 1710 im Druck erschienen, hat er in Form von Dialogen aufgesetzt, in denen er noch lebende Personen auftreten ließ, unter anderem Hochschullehrer und Ärzte aus Utrecht. Diese Handlungsweise hat Proteste hervorgerufen, wie Barkhausen in der Neuauflage des Werkes, die 1723 erschien, schreibt, und in der er die Dialogform aufgegeben hat. 1710 hat eine der von Barkhausen dargestellten Personen, der Stadtarzt Coenraad van Groenendaal, ein Pamphlet über die

führt.

⁴⁰ W.R.Pötsch u.a., Lexikon bedeutender Chemiker, Frankfurt a.M. o.J., S.28.

⁴¹ Acta et Decreta Senatus, S.150.

⁴² In: Pyrosophia, Leiden 1698, S.62 und Elementa Chemiae, Leiden 1718, S.61.

⁴³ Vgl. Anhang A.

⁴⁴ Acta et Decreta Senatus, S.161-167.

⁴⁵ Acta et Decreta Senatus, S.184.

⁴⁶ Hannaway, S.96.

⁴⁷ Deutsche Apotheker-Biographie, S.26.

9. Barkhausen als Botaniker

Barkhausen war nicht nur gelernter Apotheker, praktizierender Arzt und Universitätslehrer für Chemie. Wie es bei einem Apotheker jener Zeit durchaus nahe liegt, hatte Barkhausen auch ausgeprägte botanische Interessen. Die Liste der Bücher, die er der Stadtbibliothek von Utrecht vermachte⁴⁹, zeigt, daß er privat mehr Werke zur Naturgeschichte als zur Chemie besaß, z.B. das "Theatrum botanicum" das "Krauterbuch", den "Index plantarum universalis", die "Historia naturalis Brasiliae", die "Beschreibung von allerlei Insecten in Deutschland" usw. usw.

Auch wenn er, so weit wir wissen, keine botanischen Schriften verfaßte, war er doch als Liebhaber des Faches späteren Botanikern bekannt. Es wurde sogar eine Pflanzengattung nach ihm benannt, allerdings ist mir noch nicht bekannt, wann und von wem.

Das "Etymologische Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen" schreibt: "Barkhausia: nach Barkhausen, Johann Conrad, 1666-1723, aus Lippe-Detmold gebürtiger holländischer Chemiker".⁵⁰ Hierbei handelt es sich um die frühere wissenschaftliche Bezeichnung einer einjährigen Pflanze aus der Familie der Köpfchenblütler (zu der auch die Sonnenblume u.a. zählen), die von den heutigen Botanikern "Crepis" genannt wird, im deutschen Sprachgebrauch als "Pippau" bekannt.

10. Barkhausens Privatleben in der Utrechter Zeit und sein Tod (1699-1723)

Nachdem er 1698 zum Doktor der Medizin promoviert und als Lektor in die Universität Utrecht aufgenommen worden war, konnte Barkhausen an die Gründung einer Familie denken. Er erwarb ein Haus auf der "Zonnenburg" in Utrecht⁵¹ und verlobte sich mit einer Tochter aus gutbürgerlichem Utrechter Hause, Marie Johanne van Pylsweert.

Zu dieser Zeit, im Februar 1699, finden wir ihn noch einmal in Horn, wieder in Erbschaftssachen.⁵² Seine Schwäger, Henrich Capelle und Conrad Giebe, entwickelten nämlich in dieser Frage eine herzliche, bis zum Tode des Mädchen-Schulmeisters Giebes 1715 währende Feindschaft. Um die Lage - leider ohne dauerhaften Erfolg - zu beruhigen, übernahmen die übrigen Erben Henrich Capelles Anteil an den ererbten Schulden. Dabei stand Barkhausen allein zwischen seinen Hornschen Schwägern, denn der Bruder Franz Caspar in Bremen ließ sich durch ihn vertreten, und Berend Henrich war seit zehn Jahren verschollen.

Erst später erfuhr man das Schicksal des Bruders. Hermann Capelle, ein Verwandter, berichtete 1713, was danach als gültig anerkannt wurde:

*Demnach mein Bruder Henrich Capelle mit Conrad Giebe in einen Process verfallen, und zwaren haubtsächlich darumb, daß Giebe sustiniret, alß wan ihr Schwager Berend Barckhausen noch nicht todt sein solte. Ich aber gute und sichere Nachricht gnug habe, daß bemeldter Bernd Barckhausen ao. (16)90 von der Kammer (im elterlichen Hause) zu Horn weggefahren und nach Verlauff keiner 5 Monathe auffm Schiffe gestorben, und nach üblichem Gebrauch in Linnen gewircketen Sack ins Meer gesencket, also daß keiner in der Welt dieses wird anderster darthun können.*⁵³

In diesem Jahr 1713 war auch der Tod des Franz Caspar Barkhausen in Bremen zu beklagen, der offensichtlich keine Familie hatte. Lesen wir dazu wieder in der Akte "Capelle contra Giebe" eine Mitteilung von 1717:

*Gleich wie nun Cord Barckhausen an seine Miterben hat geschrieben, wan sie an ihn einen glaubwürdigen Schein gesand, daß er alda zu Utrecht die 60 Anthonythaler solte behalten, alsdan könten sie nemblich, seine beyden Schwestern, Henrich Capellens Frau, und Conrad Giebens Wittibe, weiland Frantz Caspar Barckhausens Verlassenschaft zu Horn unter sich gleich theilen.*⁵⁴

Für uns ist dieses Zitat interessant, weil wir hier in einer lippischen Quelle ausdrücklich den Hinweis haben, daß Johann Conrad Barkhausen in Utrecht lebte. Aus den beiden Erbschaftsverträgen von 1693 und 1699 und den meisten anderen Nennungen geht dies nicht hervor. Noch an einer zweiten Stelle der mehr als 200 Seiten

⁴⁸ Grosheide u.a., S.261.

⁴⁹ Seine Abschrift dieser Liste wurde mir vom Universitätsmuseum Utrecht zur Verfügung gestellt.

⁵⁰ H.Genaust, Etymologische Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, Basel 1976, S.69.

⁵¹ Grosheide u.a., S.261. Dies geht aus einem Hinweis im 14. Dialog seiner Geschichte der Medizin hervor.

⁵² StA DT L 83 A Nr. 2 G 6.

⁵³ StA DT L 83 A Nr. 2 G 6, Blatt 64 Rückseite.

⁵⁴ StA DT L 83 A Nr. 2 G 6, Blatt 115 Rückseite.

umfassenden Prozessakte finden wir "Johan Cordt Barckhausen zu Utrecht" mit Angabe des Ortes erwähnt.⁵⁵ Leider ist uns der Briefwechsel zwischen Barkhausen und seinen Schwestern in Horn, von dem wir eben hörten, nicht erhalten. Zunächst werden sie viel erfreuliches gelesen haben, von seinen beruflichen Erfolgen, von seiner Heirat mit Marie Johanne van Pylsweert im Dom zu Utrecht am 13. Dezember 1699 und von der Taufe des Sohnes am Neujahrstag des Jahres 1701 in der Katharinenkirche zu Utrecht, den die Eltern - wie auch anders - Conrad nannten.

Doch dann kamen die traurigen Nachrichten, vom Tode seines einzigen Kindes in frühen Jahren und dem Tode seiner "Eheliebsten" am 12. Mai 1717.⁵⁶ Sein Schaffensdrang ließ nun nach. 1715 hatte er sein letztes neues Buch vorgelegt, danach gab er nur noch Überarbeitungen seiner früheren Werke heraus. Damit seine "Geschichte der Medizin" noch einmal aufgelegt wurde, mußte er die umstrittenen Dialoge daraus entfernen, die doch gerade ein Kennzeichen seines ganz eigenen Lehrstils waren.

Schließlich, gegen Ende des Jahres 1723, erfuhren die Witwe Giebe und die Ehefrau Capelle zu Horn dann vom Tode ihres letzten Bruders Johann Conrad Barkhausen am 2. Oktober 1723 zu Utrecht.

⁵⁵ StA DT L 83 A Nr. 2 G 6, Blatt 12 Rückseite.

⁵⁶ Diese aus den Utrechter Kirchenbüchern stammenden Daten sind eines Schreiben von L.van Tangerloo. Utrecht, an H.Köster, Bremen, entnommen, das sich in StA DT D 77 Brenker Nr. 7 findet.

Anhang A: Verzeichnis der Werke von Johann Conrad Barkhausen

Nach: C.C. Gillispie (Hrsg.), Dictionary of scientific Biography, Bd. 1, New York 1970, S. 450-452 (Artikel über Barkhausen von Q.Hannaway).

Werke zur Chemie:

1. "Pharmacopoeus synopticus, seu synopsis pharmaceutica, plerasque medicaminum, compositiones, ac formulas, eorumque conficiendi methodum exhibens", 1. Auflage Frankfurt 1690, 2. Auflage Utrecht 1696, 3. revidierte Auflage unter dem Titel "Synopsis pharmadae" Leiden 1712.
2. "Pyrosophia succincte atque breviter iatrochemiam, rem metallicam et chrysopoeiam pervestigans. Opus medicis, physicis, chemixris, pharmacopoeis, metallicis ec. noninutile", 1. Aufl. Leiden 1698, 2. revidierte Auflage unter dem Titel "Elementa chemiae, quibus subjuncta est confectura lapidis philosophici imaginibus repraesentata", Leiden 1718.
3. "Acroamata, in quibus complura ad iatro-chemiam atque physicam speetantia, joeunda rerum varietate, explicantur", Utrecht 1703.
4. "Compendium raticionicii chemici more geometrarum concinnatum", Leiden 1712. Werke zur Medizin:
5. "Historia medicinae", 1. Aufl. Amsterdam 1710, 2. revidierte Auflage unter dem Titel "De medicinae origine et progressu dissertationes", Utrecht 1723.
6. "Collecta medicinae practicae generalis", Amsterdam 1715.

Anhang B: Die Kurzbiographie Barkhausens von Burmann

Quelle: Caspar Burmann, Traiectum Eruditum, Utrecht 1750, S. 14-17

"Barchausen (Johannes Conradus) in lucem editus est die XVI Martii an. MDCLXVI Hornae in Comitatu Lippiaco. Jactis utriusque linguae fundamentis anno MDCLXXXIII animum ad artem Pharmaceuticam & Chemicam adplicuit; quas ut addisceret, per decennium celebrioribus Pharmaceutis Berolini, Moguntiae, Vindobani, & in aliis insignioribus Germaniae urbibus, adhaelit. Ex quorum praeceptis & proprio labore atque industria cum haud vulgarem Pharmaceuticae & Chemicae notitiam sibi comparasset, anno MDCXJH. ad patrios lares reversus est. Quos salutatis amicis & propinguis, mox deseruit, regionem istam parum aptam promovendis & exercendis artibus, quas callebat, ratus. Unde ad peregrinas terras invisendas animum induxit, & peragrata Germania & Hungaria, Italiam intravit, & in expeditione celebri in Moream summo Venetorum rei bellicae praefecto a medicina fuit. Quo mortuo in Belgium descendit, & Trajecti sedes fixit, inpenetrataque primum facultate artem Chemicam docendi decreto magistratum XVII Septemb. MDCXCIV. deinde Medicinae Doctor & Chemicae Lector creatus est LH. Octobr. MDCXCVIII. & tandem Professio Chemicae extra ordinem ei demandata XIX. Martii an. MDCCIII quam optime administravit ad I Octob. MDCCXXUI. quo rebus humanis exemptus est. Anno MDCXCIX. uxorem duxerat Mariam Johannam Pylsweert, ex honestissima apud Trajectenses Familia ortam, quae nulla prole relicta obiit anno hujus seculi decimo septimo. Fuit vero noster vir probus, candidus, sincerus, & diligens, variaque scripta, artem Chemicam, Pharmaceuticam & Medicam inlustrantia, quae eruditionem non vulgarem probant, posteritati reliquit. Testamento vario & insignes rei Herbariae, & rerum naturalium scriptores, Bibliothecae nostrae publicae lagavit" (Es folgt ein Verzeichnis der Werke Barkhausens.)

Inhaltswiedergabe ⁵⁷ :

„Johannes Conradus Barchausen erblickte am 16. März 1666 in Horn in der Grafschaft Lippe das Licht der Welt. Nachdem bei ihm die Grundlagen der beiden klassischen Sprachen Latein und Griechisch gelegt worden waren, wandte er sein Interesse im Jahr 1683 auf die pharmazeutische Kunst und die Chemie; um diese zu erlernen, schloß er sich für zehn Jahre berühmten Pharmazeuten in Berlin, Mainz, Wien und anderen wichtigen Städten an.

Er verschaffte sich aus deren Lehren sowie durch eigene Mühe und Fleiß einen bedeutenden Ruf in der Pharmazie und der Chemie und kehrte im Jahr 1693 in die väterliche Heimat zurück. Doch bald verließ er seine Freunde und Verwandten wieder, denn er hielt diese Gegend für wenig geeignet, die Fähigkeiten zu verbessern und auszuüben, auf die er sich verstand. Es reizte ihn vielmehr, fremde Länder zu besichtigen, und nachdem er Deutschland und Ungarn durchwandert hatte, ging er nach Italien und wurde der Arzt des höchsten Befehlshabers der Venetianer auf dem berühmten Feldzug nach Morea.

Nach dessen Tod ging er nach den Niederlanden und wurde in Utrecht seßhaft. Durch ein Dekret vom 17. September 1694 erhielt er die Erlaubnis, die chemische Kunst zu lehren. Darauf, am 3. Oktober 1698, wurde er zum Doktor der Medizin und Lektor der Chemie erwählt, und schließlich übertrug man ihm am 19. März 1703 eine außerordentliche Professur für Chemie. Diese versah er bis zum 1. Oktober 1723 in hervorragender Weise. An diesem Tag wurde er aus den menschlichen Dingen fortgenommen.

Im Jahre 1699 hatte er Maria Johanna Pylsweert zur Ehefrau genommen, aus einer bei den Bewohnern von Utrecht sehr angesehenen Familie stammend, die im siebzehnten Jahr dieses Jahrhunderts ohne Nachkommen starb.

Unser Mann war rechtschaffen, glänzend, aufrichtig und gewissenhaft, und er hinterließ der Nachwelt verschiedene Schriften, die seine chemische, pharmazeutische und medizinische Kunstfertigkeit und eine ungewöhnliche Bildung beweisen. Er vermachte unserer öffentlichen Bibliothek testamentarisch wichtige Schriften der Gartenkunst und der Naturwissenschaften.“

⁵⁷ Für Hilfe bei der Übersetzung bin ich Nicolas Rügge zu Dank verpflichtet.

Anhang C: Genealogie

Grundlagen: Stammtafeln aus dem 17. und 18. Jhd. in den Akten der Familienstiftung Simonis et Judae, Bestand D 69 des Staatsarchivs Detmold (StA DT), besonders in: D 69 Mr. 1 und Nr. 5. In diesen Tafeln finden sich die unter Generation II. - VII. genannten Personen. Die Kinder der VII. Generation sind hier nicht mehr erfaßt. Die Akten der Stiftung in StA DT L 70 (Kirchspiel Horn) Nr. 40 sind genealogisch weniger ergiebig. Hierin sind die Urkunden von 1501, 1506 und 1520 enthalten. Die Stiftung Simonis et Judae wurde übrigens erst vor einigen Jahrzehnten aufgelöst.

Angaben über Tätigkeiten im Rat der Stadt Horn sind entnommen aus: C.W. Isermann, Nachrichten und Notizen über die Stadt Horn und deren Bewohner, nach dem Mskr. von 1890 hrsgg. v. H. Vennefrohne, Horn-Bad Meinberg 1977. Darin S. 184-190: Ratslisten 1561-1750.

Immatrikulationen nach: A. Schmidt, An welchen auswärtigen Schulen und Hochschulen haben Angehörige der Grafschaft Lippe bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts ihre Ausbildung gesucht ?, in: Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde Bd. 15 (1935), S. 233-302. Ein "abschließender Nachtrag und Berichtigungen" unter dem gleichen Titel erschien 1936 in Detmold als 16seitiger Sonderdruck. (Johann Conrad Barkhausen ist in dieser Zusammenstellung nicht zu finden.)

Zu den sog. "Älteren Ortsakten der Stadt Horn" (StA DT L 34) gibt es ein maschinenschriftlich vervielfältigtes Findbuch mit einem von O.v. Colomb erstellten ausführlichen Namensregister besonders zu den "Personalia". Es sind nicht alle hierdurch zugänglichen Hinweise in der Genealogie verarbeitet, ebenso wie noch zahlreiche Prozessakten in L 83 A (Justizkanzlei), L 84 (Hofgericht), L 85 (Geistliches Gericht) usw. die Familiengeschichte vervollständigen könnten

Genauere Lebensdaten entstammen den Kirchenbüchern von Horn und Detmold. Diese Kirchenbücher befinden sich im Bestand L 112 A des StA DT. Im dortigen Lesesaal ist auch die Kirchenbuchkartei der Gemeinde Detmold einsehbar. Zu Horn vgl.: H. Vennefrohne, Familienbücher des Kirchspiels Horn 1673-1875 (6 Bde. Taufen, 1 Bd. Bürgerbuch, 1 Bd. Heiraten, 2 Bde. Beerdigungen), Horn-Bad Meinberg 1992.

Vgl. ebenfalls: R. Linde, Vorfahren- und Familienforschung in Lippe. Grundlagen, Quellen, Hilfsmittel. Zugleich eine Einführung in Hans Vennefrohnes "Familienbücher des Kirchspiels Horn 1673-1875", Horn-Bad Meinberg 1992.

Zeichen und Abkürzungen:

* = geboren, t = getauft, oo = heiratet, + = gestorben, b = beerdigt, kf. = konfirmiert, imm. = immatrikuliert, Jahreszahlen (in Klammern) sind geschätzt oder nicht genau bekannt.

I.

... Los, Bürger zu Horn, Vater von:

(1) Johannes Los, imm. zu Erfurt 1461⁵⁸, bischöflicher Kaplan und Offizial zu Paderborn, + 1506 ebd., stiftete 1501 als Dank für die päpstliche Dispensation seines Sohnes das Benefizium Simonis et Judae zu dem von ihm gestifteten Altar in der Kirche zu Horn,⁵⁹

Dessen Sohn: Conrad Los, 1501 Kleriker zu Paderborn, benötigte wegen seiner illegitimen Geburt eine päpstliche Dispensation.

(2) Gertrud, siehe II.

II.

Gertrud Los

oo (vor 1501): Henrich Rodewig, Bürger zu Horn,

hatten vier Töchter und einen Sohn, von denen die fünf Linien (Rodewig, Niebecker, Höcker, Waterbeck und Sander) der Familienstiftung Simonis et Judae stammen. Der Sohn war:

III.

Cord Rodewig, mehrfach Bürgermeister von Horn zwischen 1565 und 1581.

hatte drei Söhne und vier Töchter, darunter:

IV.

Ilsa Rodewig

oo ...: Arend Reese, Bürger zu Horn,

deren einzige Tochter:

V.

Margarethe Reese, + (nach 1601) Horn⁶⁰

oo (vor 1601) Horn:

Henrich (von) Barkhausen, Sohn des Gerke Olderogge, Meier zu Barkhausen⁶¹, * ... Barkhausen (Vogtei Detmold), + (nach 1621, vor 1625) Horn, saß im Rat der Stadt Horn (1601 Kämmerer, 1610 Beisitzer, 1615 Bürgermeister).

Kinder:

(1) Friedrich Barkhausen, + (vor 1637) Horn, Bürger ebd., oo ... ebd.: NN, Tochter des Bürgermeisters Conrad Oesterholz (+ 1661 ebd.), sie oo in 2. Ehe (vor 1637) ebd.: Adolph Kotzenberg ebd.⁶²

Zwei Töchter und ein Sohn: Conrad (bzw. Cord) Barkhausen, Fähnrich unter Herrn v. Kotzenberg zu Horn, 1653-1657 Zollheber und Pächter des Ratskellers, ab 1657 Capitainleutnant unter v. Kotzenberg in schwedischen Kriegsdiensten⁶³, b 18.11.1675 Horn⁶⁴ oo (vor 1657): Elsabein Richter.

(2) Johann Barkhausen, Bürger zu Horn, 1663 Beisitzer im Stadtrat ebd.

Drei Söhne, u.a.: Simon Barkhausen, Bürger zu Horn, * (1644) ebd., b 01.10.1699 ebd. (55 Jahre alt)

(3) Cord Barkhausen, siehe VI.

⁵⁸ Schmidt S.248: "Joh. Loesez de Horn"

⁵⁹ W.Butterweck, Geschichte der Lippischen Landeskirche. Schötmar 1926, S.435.

⁶⁰ Henrich von Barkhausen und seine Ehefrau Margarethe zu Horn kaufen am 18.09.1601 den Zehnten der Dorfschaft Heesten von Simon Bose, erbgesessen zu Pömbesen. (StA DT L 84 Nr. B 342).

⁶¹ Abstammung nach den oben genannten Arbeiten von Redeker und Ueltzen-Bareckhausen.

⁶² Vgl. auch StA DT L 34 G III 4a (1683).

⁶³ Zu den Ereignissen des Jahres 1657 - er verließ Horn für einige Jahre, nachdem ihn der Rat wegen fehlender 300 Taler aus dem Weinausschank in Arrest gesetzt hatte - siehe St A DT L 34 K Personalia "B". Im Testament seines Großvaters, Bürgermeisters von Oesterholz, der ihn protegierte, von 1661 (StA DT L 34 K Personalia "0") wird er ebenfalls erwähnt.

⁶⁴ "Cordt Barkhausen, schwedischer Capitain"

(4) Henrich Barkhausen

Tochter: Anna Maria Barkhausen oo ...: Cord Ziegler junior zu Horn

(5) Agnes Barkhausen, oo...: Dr. iur. Conrad Niebecker

(6) Margarethe Barkhausen. * um 1584 Horn, b 21.02.1674 ebd.⁶⁵, oo ... ebd.: Cord Hentze. 1643 und 1645-1647 Bürgermeister ebd.

VI.

Conrad (bzw. Cord) Barkhausen senior ⁶⁶Bürger, Ackersmann und Braueramtsmitglied zu Horn ⁶⁷, b 27.04.1679 ebd. ⁶⁸

oo ... Horn: Margaretha Elisabeth Niebecker ⁶⁹. b 17.08.1679 ebd. ⁷⁰ (oo in 1. Ehe .. ebd.: Johannes von der Lippe)

Deren Vater: Conrad Niebecker, gräflich lippischer Kanzler zu Horn.

Deren Vater: Johann Niebecker, Richter ebd.

Dessen Eltern: Johann Drögeschlag genannt Niebecker und Adelheid geb. Rodewjg. Tochter von Henrich Rodewjg und Gertrud geb. Los (siehe IIa.).

Kinder:

(1) Franz Caspar Barkhausen, siehe VIIa.

(2) Johann Jürgen Barkhausen, siehe VIIb.

(3) Conrad Barkhausen junior, siehe VIIc.

VIIa.

Franz Caspar Barkhausen. * (1636) Horn, b 17.05.1715 Detmold (79 Jahre alt). Imm. 1655 Gymnasium Bremen⁷¹, 1658 Universität Marburg⁷². 1665 zum gräflichen Archivar, Bibliothekar und Prokurator zu Detmold vereidigt⁷³, 1673-1676 auch Syndikus der Stadt Horn⁷⁴.

oo 12.06.1667 Detmold: Katharina Juliane Lucanus. Tochter des Oberamtmannes und Karamerrats Hermann Lucanus ebd.⁷⁵, t 05.02.1647 ebd., b 06.02.1723 ebd. (am "Hornschen Tor")

Kinder:

(1) Hermann Conrad Barkhausen, t 28.02.1669 Detmold, b 24.05.1714 ebd. Kf. 1685 ebd. 1681/82/83/92/93 Stipendiat Sim. et Jud.⁷⁶. Imm. 1687 Gymnasium Bremen⁷⁷, 1693 Universität Marburg⁷⁸. 1699/1714 Konrektor der Provinzialschule zu Detmold, oo 07.03. 1699 ebd.: Elisabeth Christine Kellner. * um 1672 Lemgo, Tochter des Stadtphysicus und Hofarztes ebd. Jacobus Kellner⁷⁹. Sohn: Franz Jacob Barkhausen. 1718 Gymnasiast zu Berlin

(2) Catharina Elisabeth, t 19.02.1671 Detmold, b 10.04.1675 ebd.

⁶⁵ „Seel. Bürgermeisters Cordt Hentze nachgelassene Wittwe, 90 Jahre (alt)".

⁶⁶ So wird er auch in den Quellen bezeichnet.

⁶⁷ Vgl. Salbuch von 1644 (L 101 CI Stadt Horn 1b).

⁶⁸ Am 30.09.1679 wird den Kindern des verstorbenen Jürgen Barkhausen zwei Morgen, und den Kinder des verstorbenen Cord Barkhausen 1 Morgen Land auf der Rödepöhlen bei Horn überschrieben. Jürgen und Cord waren Söhne des verstorbenen Cord Barkhausen senior. Vgl. Akte von 1694/95 in: StA DT L 34 A III Nr. 6.

⁶⁹ Vgl. eine Bittschrift von 1661 des Cord Barkhausen senior seiner Ehefrau, vormals verheirateten von der Lippe, eine Gogerichts-Strafe zu erlassen. Vgl. auch die Akte zu einem Streit zwischen Joachim Niebecker und seiner Schwester Harm Cord Barkhausen (beides StA DT L 34 K Personalia "B")

⁷⁰ "Sehl. Cord Barkhausen hinterl(assene) Widwe"

⁷¹ Schmidt, S.237: "Franciscus Casp. Barckhusius, Horna. Lipp."

⁷² Schmidt, S. 279: "Franciscua Casparus Barckhusius, Horna-Lippiacus".

⁷³ StA DT L 16 Nr. C 5.

⁷⁴ Vgl. StA DT L 34 Appendix A.

⁷⁵ H.Lucanus, Stammfolge Lucanus 1, in: Deutsches Geschlechterbuch Bd. 22, Görlitz 1912, S.258/259. Die Heirat Barkhausen oo Lucanus fällt in eine Kirchenbuchlücke. Das Datum entnahm Lucanus dem Buch "Historische Nachrichten von dem Lucanischen Geschlechte" von A.H.Lucanus (Halberstadt 1753).

⁷⁶ StA DT D 69 Nr. 5.

⁷⁷ Schmidt, S. 240: "Herrn. Conrad Barckhusius, Detmoldensis Lp."

⁷⁸ Schmidt, S. 280: "Hermannus Conradus Barckhausen, Detmoldia-Lippiacus".

⁷⁹ W.Kellner, Stammfolge Kellner 2, in: Deutsches Geschlechterbuch Bd. 143, Limburg a.d.Lahn 1967, S. 59-63.

(3) Johann Barkhausen, t 09.02.1673 Detmold, b 25.01.1753 ebd., kf. 1690 ebd. 1697/98 Stipendiat Sim. et Jud.⁸⁰. Imm. 1692 Gymnasium Bremen⁸¹, 1695 Universität Marburg⁸². 1700 zum gräflichen Prokurator zu Detmold vereidigt⁸³.

(4) Caspar Hermann Barkhausen, t 16.06.1675 Detmold, kf. 1691 ebd., b 14. 11.1721 ebd.

(5) Conrad Henrich Barkhausen, t 03.12.1677 Detmold, + 1733 Berlin. Kf. 1696 Detmold (Schüler der Provinzialschule). Imm. 1700 Universität Frankfurt a.d.Oder⁸⁴, 1707 Stipendiat Sim. et Jud.⁸⁵, Lehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, später Rektor des Gymnasiums Fridericianum in Berlin, theologischer Autor⁸⁶.

(6) Heinrich Laurenz Barkhausen, t 15.03.1680 Detmold, kf. 1697, Schüler der Provinzialschule ebd., 1703 Stipendiat Sim. et Jud.⁸⁷, b 05.10.1757 ebd.

(7) Clara Agnetha, t 06.07.1684 Detmold, b xx.07.1684 ebd.

(8) Friedrich Adolph, t 28.02.1686 Detmold, b 24.12.1688 ebd.

(9) Catharina Agnetha Barkhausen, t 07.11.1688 Detmold, kf. 1701 ebd., b 25.08.1723 ebd.

VIIb.

Johann Jürgen Barkhausen, Bürger zu Horn, b 17.10.1674 ebd.

oo ... Horn: Anna Elisabeth Münstermann, b 09.11.1708⁸⁸, oo in 2. Ehe 11.03.1677 Horn⁸⁹: Engelbert Gottschalk aus Salzkotten.

Kinder:

(1) Catharina Hedwig Barkhausen (= 2. ?), oo 16.04.1691 Horn: Christoph Meyer, Schreibmeister und Präzeptor (Lehrer) ebd., b 30.06.1697 ebd. (27 Jahre 6 Wochen)⁹⁰

(2) Margarethe Hedwig Barkhausen (= 1. ?), * (1670), kf. 1684, + 15.07.1754 Horn (84 Jahre alt), oo 07.06.1698 ebd.: Johann Henrich (von) Hellen, Bürger zu Horn.

(3) Anna Catharina, * (1674), kf. 1689 (15 Jahre alt)

VIIc.

Conrad (bzw. Cord) Barkhausen junior⁹¹, Bürger zu Horn, erbaut 1664 ein Haus ebd.⁹², 1668 und 1670-1672 Ratsherr, 1673 Kämmerer, 1675 und 1677 Beisitzer, b 26.06.1678 ebd.

oo (1663) Horn: Catharina Hedwig Eichhof⁹³, b 01.04.1674 ebd.⁹⁴

Kinder⁹⁵:

⁸⁰ StA DT D 69 Nr. 5.

⁸¹ Schmidt, S. 241: "Joh. Barckhusen, Detmoldensis Lp."

⁸² Schmidt, S. 280: "Joh. Barckhusen, Dethmoldia Lippiacus. Jur. stud."

⁸³ StA DT L 16 Nr. A I 4.

⁸⁴ Schmidt, S. 251: "Barckhusen, Conrad Henrich, Dethmoldia Lippiacus"

⁸⁵ StA DT D 69 Nr. 5

⁸⁶ Vgl. Allgemeine Deutsche Biographie Bd. 2, Berlin 1875, S. 51f.

⁸⁷ StA DT D 69 Nr. 5

⁸⁸ „Weil. Jörgen Barckhausens nachgebl. Wittwe.“

⁸⁹ „Elisabeth Münstermann, seel. Jörg Barckhausens nachgel. Witwe" oo "Engelbert Gottschalk aus Salzkotten.“

⁹⁰ Vgl. L 34 A III Nr. 6, Streitfall von 1694/95 zwischen Praeceptor Meyer, Schwiegersohn des verst. Jürgen Barkhausen, und Conrad Giebe, Schwiegersohn des verst. Cord Barkhausen jun., wegen der von Cord Barkhausen sen. den Kindern seiner beiden verstorbenen Söhne Jürgen und Cord hinterlassenen Morgen im Röddepöhlen bei Horn.

⁹¹ So auch in den Quellen bezeichnet.

⁹² Vgl. L 34 K Personalia "B"

⁹³ Erwähnt in StA DT L 88 Horn (Stadtgericht) Fach 5 Nr. 1 I. Am 19.08.1664 überschreiben Johann Cord und Margaretha Elisabeth, Kinder des verstorbenen Johannes von der Lippe den "Mittel Lippen Kamp bey der Seeckenbrüggen" an „ihren Halbbruder Conrad Barkhausen den Jüngeren ("aus der anderen Ehe ihrer Mutter") und deßen Eheliebsten Cathrinen Hedwigen Eichhoven". Diese überschreiben den Kamp an 20.06.1665 an ihren "lieben Bruder Frantz Casparn Barckhausen".

⁹⁴ „Cordt Barkhausen jun. seine Frau.“

⁹⁵ Vgl. Prozeß vor der Justizkanzlei zwischen Conrad Giebe und Henrich Capelle 1713 (StA DT L 83 A Nr. 2 G 6). Hierin Verträge der fünf Kinder des verstorbenen Cord Barkhausen junior von 1693 und 1699 betreffend der väterlichen Schulden. Weitere Nachweise vgl. den Hauptteil dieser Arbeit.

- (1) Anna Margaretha Barkhausen. * (1664) Horn, + 24.02.1740 ebd., oo 24.07.1688 Horn: Henrich Capelle. * (1644) Horn, b 13.06.1728 ebd. (84 ½ Jahre alt)
- (2) Johann Conrad Barkhausen (bzw. Barchusen). * 16.03.1666 Horn, + 02.10.1723 Utrecht/ Niederlande. Außerordentlicher Professor der Chemie ebd. oo 13.12.1699 im Dom ebd.: Marie Johanne, Tochter des Henricus van Pylsweert, + 12.05.1717 ebd. - Sohn: Conrad Barchusen, t 01.01.1701 Utrecht (St. Katharinen), * (vor 1717) ebd.
- (3) Berend Henrich Barkhausen. * (1668) Horn, kf. 1682 ebd.⁹⁶, stirbt angeblich 1690 auf hoher See.
- (4) Anna Beata Barkhausen. * (1671) Horn, b 07.07.1726 ebd. (54 Jahre alt), oo 26.04.1692 Horn: Johann Conrad Giebe, Mädchen-Schulmeister (Präzeptor) ebd., bewohnt das elterliche Haus seiner Ehefrau, b 10.11.1715 ebd.
- (5) Franz Caspar Barkhausen, t 09.04.1673 Horn, seit ca. 1688 in Bremen, +(1712/14) ebd.

⁹⁶ „Bernt Henrich, seel. Cordt Barckhausen (Sohn)“